

Begrüßung

„Der Geist schwindender Tiere“ – mit Bildern der Künstlerin FRANEK
Kabinettausstellung im Evangelischen Zentrum
04. April 2025

Bischof Dr. Christian Stäblein

Liebe Geschwister hier im Hause, liebe Gäste, verehrte Damen und Herren, liebe Mitarbeitende von St. Matthäus, sehr geehrte Frau Meixner vom Tagesspiegel und natürlich verehrte FRANEK,

wir freuen uns und fühlen uns sehr geehrt, heute Ihre Ausstellung hier eröffnen zu dürfen und diese Bilder und Werke für eine ganze Weile hier um uns zu haben. Das ist etwas sehr Besonderes und das möchte ich als erstes festhalten: Danke, dass Sie das möglich machen.

Der Geist der schwindenden Tiere ist das überschrieben, was wir hier zu sehen und – so finde ich doch auch – auch zu spüren bekommen. Es sind Bilder und Werke, die berühren, tief berühren. Denn wir sehen Tiere, die es nur noch wenig gibt und zum Teil auch schon gar nicht mehr gibt, die ausgestorben sind, die – so wird man es sagen müssen – die die Art und Kultur bzw. Kulturlosigkeit des Menschen getötet und auf dem Gewissen hat. Franek beschäftigt sich, wenn ich es richtig verstehe, seit den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts, also seit bald einem halben Jahrhundert mit dieser sogenannten roten Liste aussterbender bzw. vom Aussterben bedrohter Geschöpfe. Und Sie haben mir gleich vorgestern einen gezeigt, von dem Sie wussten: Den letzten seiner Art haben Menschen vor langer Zeit getötet und die Eier des Vogels, die noch da waren, zertreten. Der Mensch halt. Man fragt sich manchmal, was ihn treibt und bestimmt. Welchen Hass, Schöpfungshass, Geschöpfhass diese vermeintliche Krone der Schöpfung doch in sich trägt, in sich getragen hat. Erst langsam, sehr langsam lernen wir, dass wir Geschöpfe unter Geschöpfen sind. Die Bilder zeugen davon. Sie spiegeln immer wieder auch Menschen, die sich in den Tieren spiegeln, Beziehung suchen.

Albert Schweitzers 150. Geburtstag und 60. Todestag jähren sich in diesem Jahr 2025. Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will. Dieser zentrale Satz zum Ausdrücken, was Ehrfurcht vor dem Leben begründet und Ehrfurcht vor dem Leben bedeutet, spiegelt sich für mich in dem Werk von Franek. Seht, seht das Leben, das leben will, leben wollte, Leben hatte.

Viele Vögel sind zu sehen auf den Bildern. Als eines der ersten war mir der Wiedehopf aufgefallen. Der Wiedehopf der Wiedehopf der bringt der Braut nen Blumentopf. Ach ja, die Vogelhochzeit, ein Lied übrigens so alt etwa wie die Reformation, über 500 Jahre. Die Vögel standen schon immer für Freiheit, für die Verbindung zwischen Himmel und Erde, für Engelsboten und -botschaften, manche in der Tradition auch für Tod – und eben deshalb symbolisieren die Vögel in besonderer Weise das Leben, das Leben als göttliche Schöpfung. Umso mehr muss es uns berühren, dass sie so viel auf der roten Liste waren und sind – und wenn es keinen Wiedehopf mehr gibt, hat die Menschheit nicht mal mehr einen Blumentopf zu gewinnen für ihre Art des Ausrottens und Raumnehmens.

Der Geist der schwindenden Tiere wird bleiben, ich will es gar nicht zu düster malen. Der Geist der schwindenden Tiere wird bleiben und dafür sorgt nicht zuletzt Franek, eine Art Noah der Kunst, selber eine Botin des Lebens, tief verwurzelt übrigens all überall auf der Erde, bei den indigenen Völkern nicht weniger als an der heimatlichen, niedersächsischen Elbe, Radegast, Bleckede, Lauenburg, von da kommen diese Botschaften des Lebens hier und der Geist, der sagt: bewahre, befreie, rette, lebe.

Wenn Sie auf dieser Seite hier links durch die Ausstellung gehen, finden sich zwischen den Bildern auf einmal ein paar seltene Vögel – sorry, der Ausdruck. Das ist vorübergehend der neue Platz für die Bischofsporträts, weil ja immer versprochen war, dass sie vom Raum auf den Flur kommen, da, wo sie hingehören, da, wo man vorübergehen und innehält, sie haben keine Schiefertafel von FRANEK dazu erhalten, natürlich nicht – aber vielleicht kann man sagen: Sie wachen auch über das, was heute dran ist: das Wahren der Geschöpfe, der Mitgeschöpfe.

Ich will zum Ende dieses kurzen Eröffnungsgrußes von der roten Liste zitieren – und zwar nur aus dem Bereich der Vögel und nur zwei der vielen Kategorien und Unterscheidungen dort:

Kategorie 0 – Bestand erloschen:

Blauracke
Doppelschnepfe
Gänsegeier
Mornellregenpfeifer
Papageitaucher
Rosenseeschwalbe
Rothuhn
Schlangennadler
Schwarzstirnwürger
Steinsperling
Steinwälzer (2)
Waldrapp
Würgfalke
Zwergtrappe

Kategorie 3 – gefährdet

Baumfalke
Bluthänfling (V)
Feldlerche
Fischadler
Gänsesäger (V)
Halsbandschnäpper
Kleinspecht (V)
Kleines Sumpfhuhn
Krickente
Kuckuck (V)
Löffelente
Mehlschwalbe

Nachtschwalbe/Ziegenmelker (–)

Rohrdommel

Schwarzhalstaucher (–)

Star

Trauerschnäpper

Trauerseeschwalbe (1)

Tüpfelsumpfhuhn

Wendehals (2)

Wiedehopf

Zaunammer

Zitronengirlitz

Zwergdommel (2)

Wir haben also eine Aufgabe. Und ein Bild davon. Dank Ihnen, Franek!